Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 29. Sonnabend, den 3. Februar 1849.

Bekanntmachung wegen der Wahl der Abgeordneten für die zweite Kammer.

Die Wahl der beiden Deputirten für die zweite Kammer im dritten Wahlbezirke des Stettiner Regierungs-Bezirkes, welcher aus der Stadt Stettin, einem Theile des Randow'schen Kreises und dem Greifenhagen'schen Kreise besteht, wird am Montag den 5ten Februar d. J., früh 9 Uhr, im Saale des hiesigen Schützenhauses statt finden, wozu die ernannten Herren Wahlmänner hierdurch eingeladen werden.

Stettin, den 30sten Januar 1849.

Wartenberg, Königl. Wahl-Kommissarius.

Deutschland.

Berlin. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die Regierung durch ausgedehntere öffentliche Arbeiten den unter den Stürmen des vorigen Jahres gesunkenen Wohlstand aufzuhelfen beabsichtigt. Für die Arbeiten an der Ostbahn sollen 3 Millionen anstatt der ursprünglich etatsmäßigen 1 Million (vorbehaltlich der Genehmigung der Kammern) flüssig gemacht werden. Für den Eisenbahntrakt Hammer-Soest-Lippstadt sollen 600,000 Thaler in Verwendung kommen, sobald die Witterung die Arbeiten gestattet. Der Fortbau der Bahn von Münster nach Rheine soll in Aussicht stehen, insofern in Münster auf eine entgegenkommende Bereitwilligkeit zu rechnen ist. Das gesammte westphälische Eisenbahnnetz würde demnächst auf den Staat übergehen, welcher wahrscheinlich die Zinsgarantie übernehmen wird. Die Uebernahme der Aachener Düsseldorfer Bahn Seitens des Staats wird gleichfalls bereits eingeleitet. Außerdem sollen Chausseebauten und andere öffentliche Bauten im ausgedehntesten Maßstaabe in Aussicht genommen sein. In einer so umfassenden Fürsorge für die arbeitenden Klassen tritt Preußen den zerrütteten Nachbarstaaten gegenüber in der erneuten Kraft seiner reichen finanziellen Hülfsquellen auf. Möge dieses Jahr den Frieden im Innern uns bringen und den Frieden nach Außen uns erhalten, daß die erwerbenden und arbeitenden Klassen des Volks nicht abermals um die Segnungen der neuen Freiheit betrogen werden. Deshalb wird darüber entschieden durch seine Wahlen: feste Begründung seiner staatlichen Institutionen, Frieden nach Innen und nach Außen verheißt Arbeit und Wohlstand; — Unfrieden und neue staatliche Erschütterungen bringen den Handwerker und den Arbeiter um sein Brod.

— Ganz sicherm Vernehmen nach werden von der Königl. Haupt-Bank und deren Provinzial-Stellen, in Folge des Art. 33 der deutschen Wechsel-Ordnung vom 1. Februar d. J. ab, durchweg keine Respekttage mehr bewilligt; selbst dann nicht, wenn das Accept schon vor dem 1sten d. M. erfolgte, da auch in diesem Fall nach einer neuerlichen Entscheidung des Geh. Ober-Tribunals der Wechsel-Inhaber zwar für berechtigt, aber nicht verpflichtet zu achten ist, mit dem Protest bis zum letzten Respekttage zu warten.

— Wie man hört, werden in mehreren hiesigen Fabriken binnen Kurzem viele Arbeiter entlassen, da die Besitzer sich nicht mehr im Stande befinden, im früheren Umfang ihr Geschäft zu betreiben. Die Zahl der zu entlassenden Arbeiter soll sich auf 800 belaufen. Die verheiratheten Arbeiter wollen die betreffenden Fabrikbesitzer einstweilen beibehalten. Diese Thatsachen beweisen am schlagendsten, wie sehr eine schnelle Befestigung unserer staatlichen Zustände noth thut und was der Arbeiter von einem fortgesetzten Unterwühlen von Seiten der sogenannten Volksbeglücker zu erwarten hat. Der Fabrikbesitzer wie seine Arbeiter werden den Bettelstab als Errungenschaft davon tragen. (Hamb. Corr.)

*Swinemünde, 29. Januar. In hiesiger Stadt sind sowohl bei den Wahlen zur zweiten Kammer, als bei der heutigen zur ersten Kammer, nur Wahlmänner hervorgegangen, welche der konstitutionellen Monarchie treu anhängen und die Verfassung vom 5ten Dezbr. v. J. aufrecht erhalten wissen wollen, während es der demokratischen Partei, aller Anstrengung ungeachtet, nicht gelungen ist, einen einzigen ihrer Kandidaten bei 19 Wahlen durchzubringen. Auch aus den übrigen Ortschaften der Insel lauten die Nachrichten befriedigend, mit Ausnahme weniger Fälle. Ein so günstiger Ausfall der Wahlen liefert den Beweis von dem eben so gesunden als patriotischen Sinn der großen Mehrzahl der Insulaner und ihrer Anhänglichkeit an das angestammte Königshaus. Er ist um so erfreulicher, als es hier an demokratischen Einflüssen und Versuchen einer systematischen Volksverführung nicht gefehlt hat, wobei das hiesige Kreisblatt als Organ der Revolutionspartei diente. Nach solchem Treiben ist hier jeder Freund der gesetzlichen Ordnung durch das erwähnte Resultat vorläufig zufrieden gestellt. Möchte ein ähnliches sich in der Gesammtheit unseres Vaterlandes ebenfalls ergeben.

Naumburg, 30. Januar. Die gestrige Wahl der Wahlmänner zur ersten Kammer ist durchgängig und mit großer, der Einstimmigkeit fast gleichkommenden Mehrheit auf Männer der ausgesprochensten loyalen und korrekten Gesinnungen gefallen, im auffallendsten Kontraste der acht Tage zuvor Statt gefundenen Wahl zur zweiten Kammer, für Männer des destruktiven Systems.

Die Ursache dieses Kontrastes ist zu deutlich, als daß sie einer Erklärung bedürfte. Die Phalanx der Männer der Zerstörung alles Bestehenden ist deren Einflusse unterlegen, um sich ihrer als Werkzeuge der rohen Gewalt zu bedienen, während die Besitzenden die ruhige und verständige Prüfung der Mängel unserer bisherigen Zustände durch die neuen Kammern wünschen; daß der jetzige Wahlmodus diesem Streben nicht entspricht, liegt klar vor Augen. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Darmstadt, 29. Januar. In der heutigen Sitzung wurde die am 27. d. M. abgebrochene Diskussion über den Antrag, das Oberhaupt von Deutschland betreffend, fortgesetzt. Schon beim Beginn konnte es dem Beobachter nicht entgehen, daß die Galerien wieder zum großen Theil mit denselben s. g. demokratischen Elementen, wegen deren ungebührlichen Benehmens die Galerien am 27. geräumt werden mußten, angefüllt waren, und daß es auf neuen Skandal abgesehen war. Der Theil der Galerien rechts vom Präsidenten, dem Anschein nach meistens aus jungen, kaum der Schule oder zum Theil der Schule noch nicht entlaufenen Leuten bestehend, gab denn auch durch dumpfes Brummen sein Mißfallen zu erkennen, wenn ein Abgeordneter für den Antrag sprach, rief dagegen zweimal Abgeordnete, die gegen den Antrag sprachen, laute Bravo's zu. Der Präsident vermahnte zur Ruhe, vergebens. Der Antrag der Minorität des Ausschusses: zur Tagesordnung überzugehen, wurde mit 30 gegen 14 Stimmen verworfen, und dann zur Abstimmung über den Antrag der Majorität des Ausschusses, welcher dahin geht: „die Kammer möge die Erklärung abgeben, daß sie es mit großer Freude begrüßen würde, wenn bei endlicher Feststellung der deutschen Verfassung Preußen an die Spitze von Deutschland gestellt werde", geschritten. Die Kammer nahm diesen Antrag mit 30 gegen 5 Stimmen an. Neun Mitglieder hatten sich der Abstimmung enthalten. Während dieser Abstimmung hatte ein Theil der Galerien sich angemaßt, dadurch auf die Abstimmung einzuwirken, daß sie durch Brummen denjenigen Abgeordneten, welche für den Antrag stimmten, ihr Mißfallen zu erkennen gaben. Der Präsident sah sich hierdurch genöthigt, die Abstimmung zu unterbrechen, die Sitzung auf 10 Minuten zu suspendiren, und die Räumung der Galerien anzuordnen. Da dieser Anordnung gerade von dem Theil der Zuhörer, welche diese Maßregel veranlaßt hatten, keine Folge geleistet wurde, so mußte der Präsident zum äußersten Mittel schreiten. Auf der Galerie erschien ein Offizier mit 30 bis 40 Soldaten und einem Hornisten. Der Hornist gab beim Eintritt auf die Galerie das Signal zur Ruhe mit dem Horn, und hierauf richtete der Offizier an die Widerspenstigen im Namen des Großherzogs und des Gesetzes die Aufforderung, die Galerie unverzüglich zu räumen, widrigenfalls ꝛc. Dies wirkte, die Galerie wurde geräumt, und nachdem das Militär auch wieder das Sitzungslokal verlassen hatte, wurde die Abstimmung fortgesetzt. Der Versuch der republikanischen Partei, durch Einschüchterung der Abgeordneten auf die Entscheidung dieser hochwichtigen Frage einzuwirken, ist als gänzlich gescheitert zu betrachten. Zur Ehre der hiesigen Stadt muß übrigens bemerkt werden, daß bei diesem Skandal gar keine oder doch nur sehr wenige hiesige Bürger betheiligt gewesen zu sein scheinen, und endlich muß noch hinzugefügt werden, daß diese Demonstration nicht etwa im Interesse eines anderen deutschen Staates, Preußen gegenüber, sondern nur in der Absicht gemacht worden zu sein scheint, jenen zum Ziele führenden Beschluß in dieser Angelegenheit zu vereiteln, und so den Republikanern in die Hände zu arbeiten.

Frankfurt a. M., 30. Jan. 161ste Sitzung der Reichsversammlung. Der heute von der Reichs-Versammlung in Berathung genommene Abschnitt des Verfassungs-Entwurfs, welcher von der Gewähr der Reichs-Verfassung handelt, lautet:

Artikel I. §. 1. Bei jedem Regierungswechsel tritt der Reichstag, falls er nicht schon versammelt ist, ohne Berufung zusammen, in der Art, wie er das letztemal zusammengesetzt war. Der Kaiser, welcher die Regierung antritt, leistet vor den zu einer Sitzung vereinigten beiden Häusern des Reichstags einen Eid auf die Reichsverfassung. Der Eid lautet: „Ich schwöre, das Reich und die Rechte des deutschen Volkes zu schirmen, die Reichsverfassung aufrecht zu erhalten und sie gewissenhaft zu vollziehen. So wahr mir Gott helfe." Erst nach geleistetem Eide ist der Kai-

ser berechtigt, Regierungshandlungen vorzunehmen. Minoritäts-Erachten l. Statt des ersten Satzes dieses Paragraphen möge folgende Bestimmung aufgenommen werden: Am vierzehnten Tage nach jedem Regierungswechsel, den Tag des Regierungswechsels mit eingerechnet, tritt der Reichstag, falls er nicht schon versammelt ist, ohne Berufung in der Art zusammen, wie er das letzte Mal versammelt gewesen ist. Vor dem versammelten Reichstage leistet der Kaiser beim Antritt seiner Regierung einen Eid auf die Reichsverfassung. (Scheller. Schreiner ev. Wigand ev.) Minoritätserachten ll. Diesem Paragraphen werde folgender Zusatz beigegeben: Von dem Eintritt des Regierungswechsels bis zur Eidesleistung des neuen Kaisers tritt das gesammte Reichsministerium als Reichsregentschaft ein, wenn eine solche nicht bereits bestellt ist. (Scheller. Mittermaier. Reh. Schreiner ev. Wigard ev. Jürgens. Ahrens. H. Simon ev. Deiters.) §. 2. Die Reichsbeamten haben beim Antritt ihres Amtes einen Eid auf die Reichsverfassung zu leisten. Das Nähere bestimmt die Dienst-Pragmatik des Reichs. §. 3. Die Verpflichtung auf die Reichs-Verfassung wird in den Einzelstaaten mit der Verpflichtung auf die Landes-Verfassung verbunden und dieser vorangesetzt.

Artikel ll. §. 4. Keine Bestimmung in der Verfassung oder in den Gesetzen eines Einzelstaates darf mit der Reichs-Verfassung in Widerspruch stehen. §. 5. Eine Aenderung der Regierungsform in einem Einzelstaate kann nur mit Zustimmung der Reichsgewalt erfolgen. Diese Zustimmung muß in den für Aenderungen der Reichs-Verfassung vorgeschriebenen Formen (§. 6) gegeben werden. Minoritätserachten l. Dieser Paragraph würde zu streichen sein, da der vorliegende Abschnitt nicht von der Gewähr der Verfassung der einzelnen Staaten, sondern von der Reichs-Verfassung handelt. (Wigard. Ahrens. H. Simon. Gülich. Schüler aus Jena.) Minoritätserachten ll. Zusatz als besonderer Paragraph. Ueber die Verantwortlichkeit der Reichs-Minister wird ein besonderes Reichsgesetz erlassen. (Wigard. Ahrens. Schüler. Schreiner. Römer).

Artikel lll. §. 6. Abänderungen in der Reichsverfassung können nur durch einen Beschluß beider Häuser und mit Zustimmung des Reichsoberhauptes erfolgen. Zu einem solchen Beschluß bedarf es in jedem der beiden Häuser: 1) der Anwesenheit von wenigstens zwei Dritteln der Mitglieder; 2) zweier Abstimmungen, zwischen welchen ein Zeitraum von wenigstens acht Tagen liegen muß; 3) einer Stimmenwehrheit von wenigstens zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder bei jeder der beiden Abstimmungen. Minoritätserachten. Diesem Paragraphen möge folgende Fassung gegeben werden: Zu Abänderungen in der Reichsverfassung bedarf es: 1, 2, 3, (wie im §. 6) 4) der Zustimmung des Reichsoberhaupts unter den in dem §. 19 des Reichstages festgehaltenen Beschränkungen. (Zell. H. Simon. Mittermaier. Wigard. Reh. Schüler. Gülich. Römer. Schreiner.)

Artikel lV. §. 7. Im Fall des Krieges oder Aufruhrs können die Bestimmungen der Grundrechte über Verhaftung, Haussuchung und Versammlungsrecht von der Reichs-Regierung oder der Regierung eines Einzelstaates für einzelne Bezirke zeitweise außer Kraft gesetzt werden; jedoch nur unter folgenden Bedingungen: 1) die Verfügung muß in jedem einzelnen Fall von dem Gesammt-Ministerium des Reichs oder Einzelstaates ausgehen; 2) das Ministerium des Reiches hat die Zustimmung des Reichtages, das Ministerium des Einzelstaates die des Landtages, wenn dieselben zur Zeit versammelt sind, sofort einzuholen. Wenn dieselben nicht versammelt sind, so darf die Verfügung nicht länger als 14 Tage dauern, ohne daß dieselben zusammenberufen und die getroffenen Maßregeln zu ihrer Genehmigung vorgelegt werden. Weitere Bestimmungen bleiben einem Reichs-Gesetz vorbehalten. Für die Verkündigung des Belagerungszustandes in Festungen bleiben die bestehenden gesetzlichen Vorschriften in Kraft. Minoritätserachten l. Diesem Paragraphen möge folgende Fassung gegeben werden: Im Falle des Krieges oder Aufruhrs können die Bestimmungen der Grundrechte über Verhaftung, Haussuchung und Versammlungsrecht nur von dem Gesammt-Ministerium des Reiches oder des Einzelstaates für einzelne Bezirke zeitweise außer Kraft gesetzt werden. In einem solchen Fall ist die Zustimmung des Reichstags oder gesetzgebenden Körpers des Einzelstaates ohne Verzug einzuholen. Erfolgt diese Bestimmung nicht, so ist die verhängte Maßregel aufzuheben. Weitere Bestimmungen bleiben einem Reichsgesetze vorbehalten. Für die Verkündigung des Belagerungszustandes in Festungen bleiben bis zur Erlassung dieses Gesetzes die bestehenden gesetzlichen Vorschriften in Kraft. (H. Simon. Zell. Wigard. Schüler. Gülich. Römer. Tellkampf. Rießer. Ahrens. Mittermaier. Schreiner). Minoritätserachten ll. Zusatz. §. 7a. Bei dringender Gefahr im Falle eines Krieges oder Aufruhrs, wenn die regelmäßige Wirksamkeit der obrigkeitlichen Gewalten oder der Gerichte thatsächlich gehemmt ist, darf das Kriegsrecht für bestimmte Bezirke verkündigt werden. Die Verkündigung des Kriegsrechts geht von dem Gesammt-Ministerium des Reiches oder des Einzelstaates aus. Sie bedarf der Genehmigung des Reichstages, beziehungsweise Landtages. Ist der Reichstag, beziehungsweise Landtag, nicht versammelt, so muß die Brufung desselben zu sofortigem Zusammentreten zugleich mit der Verkündigung des Kriegsrechts erfolgen. Die Verkündigung des Kriegsrechts gewährt der in dem betreffenden Bezirke fungirenden höchsten Militär-Behörde innerhalb dieses Bezirkes 1) die gesammte Exekutivgewalt; 2) das Recht, den gesetzlichen Gerichtsstand zu bestimmen; 3) das Recht, den Gerichten die Befugniß, Todesurtheile zu fällen, einzuräumen; 4) das Recht, die Bestimmungen der Grundrechte über Verhaftung, Haussuchung und Versammlungsrecht außer Kraft zu setzen. Die Dauer des kriegsrechtlichen Zustandes hängt von den durch den Reichstag, beziehungsweise Landtag, genehmigten Bestimmungen der Reichs- oder Landesregierung ab. Bestimmungen über die Formen der Verkündigung des Kriegsrechts und über das Verfahren bleiben der Reichsgesetzgebung vorbehalten. Bis zum Erlaß dieser Gesetze bleiben die geltenden Vorschriften in Kraft. (Beseler. Soiron. Briegleb. Droysen. Waitz. Dahlmann. Deilers. Jürgens.)

Frankfurt a. M., 29. Januar. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat das Reichsministerium heute, 12 Uhr, sämmtliche Herren Bevollmächtigte versammelt, um ihnen aus Anlaß der viel besprochenen preußischen Note offizielle Kenntniß zu geben von dem Stadium, in welchem sich die Berathung der deutschen Verfassung in der Paulskirche befindet, und um durch sie die sämmtlichen Regierungen Deutschlands aufzufordern, die etwaigen Erklärungen, welche auf Preußens Einladung an das Reichs-Ministerium einzureichen seien, möglichst zu beschleunigen, da die zweite und also definitive Lesung der Verfassung sehr nahe bevorstehe und mit der längst ersehnten Vollendung derselben nicht gezögert werden dürfe.

Hamburg, 31. Jan. Gestern ist der Reichs-Commissär, Consul Brons, von Emden, aus Frankfurt hier angelangt. Derselbe ist beauftragt, die Geschäfte mit der hier bestehenden Marine-Commission abzuwickeln und behufs Verproviantirung der hier befindlichen und noch dazu kommenden, zur deutschen Flotte gehörenden Schiffe ein mit derartigen Geschäften vertrautes Individuum anzustellen. Der Aufenthalt des Hrn. Reichskommissärs Brons wird sich nur auf einige Tage erstrecken, nach deren Ablauf derselbe wieder nach Frankfurt zurückkehren wird. Wie früher in mehreren Zeitungen gemeldet wurde, würde der dem Hrn. Brons ertheilte Auftrag ein umfassenderer sein, als die bloße Regulirung der Marine-Angelegenheit dahier. Namentlich wurde mitgetheilt, daß Herr Brons mit besonderen Aufträgen nach Amerika versehen sei. Allerdings hatte das Reichsministerium intendirt, Hrn. Brons mit einer Mission nach Amerika zu betrauen, dieser hat jedoch einen solchen Auftrag auf das Entschiedenste abgelehnt. (Hamb. Corr.)

Schleswig, 29. Jan. In diesen Tagen ist auf Alsen der Befehl eingetroffen, alle in den herzoglichen Forsten befindlichen, als Schiffsbauholz tauglichen Eichen niederzuschlagen. Die Administration der Herzoglichen Güter und Sachen — die schleswig-holsteinische Landeskanzelei — administrirt überhaupt so, daß bald nichts mehr zu administriren übrig bleibt. Wie die Regierung (die dänische) diesen Waffenstillstandsbruch an einem Privatmann (nach dem Artikel 7 sollte alles Privateigenthum zurückgegeben werden) vertheidigen will, ist unbegreiflich. Nicht allein, daß Pferde und Silberzeug noch in Dänemärk sind, so schaltet der konstituirte Ober-Inspektor Hornemann und sein Helfershelfer, der frühere Haushofmeister Speerschneider (derselbe, der das Silberzeug den Dänen verrieth) über das Zurückgebliebene nach Herzenslust. Fast sämmtliche Möbeln des Schlosses sind im Gebrauch der Offiziere in Sonderburg und Augustenburg, und durch das ewige Hin- und Hertransportiren fast vernichtet — eine Menge Oefen sind aus dem Schloß zur Sondersurger Kaserne gebracht, die Schloßgebäude selbst durch Einrichtungen zu allen möglichen Zwecken verändert, beschädigt und theilweise unbrauchbar gemacht.

(Hamb. Corr.)

Schleswig, 29. Januar. Die Erklärungen gegen das jüngste Friedensprojekt und gegen jegliche Trennung Schleswigs von Holstein haben sich heute wiederum vermehrt. Angezeigt wurden bei Eröffnung der Sitzung, zum Theil als durch Deputationen überreicht, eine solche Erklärung von 300—400 Kieler Bürgern und Einwohnern, eine gleiche vom Kieler Deutschen Verein, eine aus Husum, eine aus Lygumkloster und eine aus dem Kirchspiel Ück. Im Verlaufe der Sitzung kam noch eine aus Rendsburg hinzu, welche während der üblichen Pause von einer Deputation überreicht wurde. Sämmtliche Adressen zeichneten sich durch ruhige Sprache, verbunden mit Entschiedenheit der Willensmeinung aus. Auch trat in allen, gleichwie in den schon früher eingereichten das Bewußtsein der Unterzeichner klar hervor, daß ein entsprechender Beschluß der Landes-Versammlung die Erneuerung des Kriegs zur Folge haben könne. (B. H.)

Oesterreich.

Wien, 28. Januar. Unter den so eben erschienenen neuesten Militairnachrichten habe ich Ihnen die Ernennung des Feldmarschall-Lieutenants Grafen v. Wrbna zum provisorischen kommandirenden General für Ungarn und die des Feldmarschall-Lieutenants Frhrn. v. Boyneburg zum Stadt-Kommandanten in Troppau zu melden. — Es ist nun ganz gewiß, daß unsere Armee auf den Stand von 700,000 Mann gebracht werden wird. Nicht nur die 6 Inf.-Bat. werden nunmehr errichtet, sondern auch eine bedeutende Zahl neuer Jäger-Bataillone aufgestellt. Die Rekrutenaushebung wird schon im nächsten Monat beginnen. — Gestern Nachmittag 4 Uhr fanden abermals 2 Hinrichtungen durch Pulver und Blei statt. Der eine war kk. Feldjäger vom 12ten Bataillon, der andere Schmeidermeister. Letzterer soll 30 Gewehre verborgen gehalten haben. — Die Cholera scheint seit den letzten Tagen Fortschritte machen zu wollen. Bereits sind auch mehrere Civilpersonen in der Stadt sowie in den Vorstädten hieran erkrankt u. einige auch gestorben. Das Gerücht, daß Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph in dem benachbarten Kloster-Neuburg wohnen werde, scheint sich umsomehr zu bestätigen, als dieser Ort im Jahre 1831 und 1836 gänzlich von der Cholera verschont geblieben ist. (Schl. Z.)

— Kaum ist das Heer Meister der hervorragendsten Stellungen in Ungarn, kaum ist Pesth und Ofen besetzt, Kossuth mit seinem Anhange bis in die Ebenen der Marmaros zurück gedrängt, so erhebt der innere Feind im Süden Oesterreichs wieder drohend sein Haupt, und es scheint, als ob mit dem Winter auch der gehoffte Friede in der Lombardei schwinde. Täglich erzählen uns Laibacher, Triester und Mailänder Briefe und Zeitungen von einem nahen Ausbruche. Das scharfe Kommando, das der greise Marschall Radetzky in Mailand führt, konnte bis jetzt wohl jeden Versuch einer Erhebung unterdrücken, und wenn die Revolution in den lombardischen Provinzen wieder losbricht, dürfte diesmal Mailand schwerlich den Ausgangspunkt bieten. Aber Zündstoff bietet es im Ueberflusse, und die österreichische Armee wird sich durch Zurücklassung starker Besatzungen in den Städten bedeutend zersplittern müssen, wenn es zu einem Frühlings-Feldzuge kommen sollte. Hier zweifelt man daran gar nicht und läßt Karl Albert die Offensive ergreifen. Uns dünkte es, als würde der König von Sardinien einen solchen Schritt nur gezwungen thun. Die österreichische Diplomatie war den Winter über in Turin, Paris und London eben so wenig müßig, als das Kriegsministerium in Wien und Radetzky in Mailand. Wird Karl Albert zu einem Feldzuge gezwungen — und wie unsere österreichischen Journale berichten, soll er die Freiheit der Handlungsweise ganz eingebüßt haben, — so dürfte er aus Furcht vor seinen eigenen Anhängern die erste Gelegenheit benutzen, sich den Oesterreichern in die Arme zu werfen. Im Bereich des Oesterreichischen Hofes ist Se. Majestät auch ohne Thron geborgener als in Turin, wo sein Thron und sein Leben in gleichem Maaße auf dem Spiele stehen. Von unserer Seite wird für alle Fälle mit Eifer gerüstet und das fünfte Armee-Bataillon neu creirt, so daß die österreichische Armee in kürzester Zeit um 80,000 Mann wieder vermehrt wird. Bedeutende Truppenkörper sollen schon jetzt von Ungarn aus zum Heere Radetzky's stoßen, der sich diesmal kaum scheuen wird, seine Operationen bis ins Herz Piemonts auszudehnen. (K. Z.)

— Nach und nach kehren aus Ungarn jene Leute zurück, die man hier mit der Bezeichnung „Ungarische Freiwillige" belegte, die jedoch in der That nichts anderes waren, als Individuen, die im Augenblicke der Ungarischen Werbungen erwerb- und brodlos waren, die daher das ihnen gebotene Handgeld von 5 Fl. C. M. sehr willkommen finden mußten,

um nicht zu verhungern. In Ungarn selbst wurden sie sehr genau bewacht und überall ins erste Feuer gestellt. Namentlich soll dies bei Mór der Fall gewesen sein, wo zugleich die magyarische Cavallerie mit ihrem Führer Perczel eine unglaubliche Feigheit an den Tag gelegt hat. Von diesen Freiwilligen werden jene, die nach Wien zuständig sind, ohne Anstand belassen, dagegen werden die Steiermarker und andere Fremde, so wie die Ungarischen Kriegsgefangenen, die nicht assentirt waren oder zur Assentirung nicht geeignet sind, mittelst Schub nach Hause geschickt. (C. Bl. a. B.)

Prag, 30. Januar. Die Prager Zeitung schreibt aus Brody vom 23sten d.: Mit Estafette gelangte gestern die Nachricht hierher, daß der Ungarische Agitator Kossuth in Klimetz, einem Dorfe des Stryer Kreises, von den Deutschmeistern gefangen und sogleich nach Lemberg abgeführt worden sei. Man erwartet auch, des Generals Bem bald habhaft zu werden.

Pesth, 22. Januar. Der Mittheilung eines Staaboffiziers danke ich nachstehende Notizen über die militärischen Zustände im Südwesten von Ungarn. Obrist Horvath war bereits am Tage des Einmarsches in Buda-Pesth in Stuhlweißenburg eingerückt. In Kanischa steht noch jetzt ein Armeecorps von 15,000 Mann. Es handelt sich also nicht blos um einen flüchtigen und raschen Eroberungsmarsch durch Ungarn, sondern man beabsichtigte eine förmliche militärische Occupation dieses Landes. Die meiste Schwierigkeit bieten die Festungen Komorn und Peterwardein. Diese Forts sind reich mit Besatzung, Munition und Proviant versehen und daher im Stande, längere Zeit einen hartnäckigen Widerstand zu leisten. Die Garnison von Komorn soll dieser Tage einen tüchtigen Ausfall gewagt haben, zwar mit bedeutendem Verlust zurückgetrieben worden sein, doch auch ihrerseits nicht unbeträchtlichen Schaden angerichtet haben. Der Fall oder die Uebergabe von Komorn wäre sehr wünschenswerth; erstens ist sie die stärkste Festung, zweitens dürfte sie die Communication auf der Donau durch die Dampfschifffahrt zu großem Nachtheil des merkantilischen Verkehrs hemmen. Uebrigens langen fortwährend reuige Alegaten in Budapesth an, und auch der halsstarrige Rest möchte bald sein pater peccavi anstimmen. So ist also noch immer einige Hoffnung vorhanden, daß weiteres Blutvergießen erspart und in Bälde die gänzliche Unterwerfung Ungarns erfolgen dürfte. (C. Bl. a. B.)

Pesth, 23. Januar. In der Szolnoker Gegend soll es den Rebellen gelungen sein, mit Hilfe des fanatisirten untern Bauernstandes eine ziemlich zahlreiche Heeresmacht auf die Beine zu bringen. Man erwartet bei Szolnok eine entscheidende Schlacht. Es ist zwar hundert gegen eins zu wetten, daß Kriegskunst und Disziplin gegen zusammengelaufene Streithaufen das Feld sieghaft behaupten werden; doch bleibt es um so beklagenswerther, daß der Ehrgeiz und die Todesangst weniger Rädelsführer noch mehr blutige Quellen springen machen, als bereits durch fast ein Jahr die sonst so friedlichen und gesegneten Gauen Pannoniens durchströmten. Gefahr scheint überhaupt nicht vorhanden, da die hiesige Garnison bis jetzt keinen Befehl zu theilweisem Aufbruch erhalten. Nur ein Bataillon Jäger ist heute Morgen abmarschirt und auf der Eisenbahn nach dem neuen Kriegsschauplatz befördert worden. Letzterer Transport beweist schlagend, daß das Gerücht, als ob die Insurgenten bereits in Szolnok eingedrungen, rein aus den Lüften gegriffen sei. — Görgey soll in den nördlichen Gebirgen hart gedrängt werden, ja, man spricht von einer Kapitulation; er scheint mir aber nicht der Mann zu sein, so leicht die Waffen zu strecken, wenigstens hat er durch mörderischen und hartnäckigen Widerstand bei Aßod die Schmach der langen Retirade von Preßburg nach Pesth mannhaft abgewaschen. (C. Bl. a. B.)

Syrmien, 22. Januar. Die Agramer Ztg. sagt: Der in dem serbischen Freiheitskampfe unter Kara Georg berühmte Held, der ehrwürdige Greis Prota (Erzpriester) Nenadovic, ist vor einigen Tagen mit einer Freischaar der serbischen Krieger aus dem Fürstenthum Serbien (860 M. an der Zahl, worunter 200 Mann Kavallerie) nach Karlowitz gekommen, um mit den hiesigen Serben an dem heiligen Kampfe gegen die magyarischen Horden Theil zu nehmen. — Täglich strömen bedeutende Massen der Serbianer hierher, um gegen die Magyaren zu kämpfen. Der Held Knicanin schreibt über die Einnahme von Versec Folgendes: „Die unsichtbare Macht, welche mich mit meiner Kriegsschaar leitet, brachte mich nach Versec. Versec, den 7. Januar 1849. Knicanin m. p.“

Frankreich.

Paris, 29. Januar. Beunruhigende Gerüchte aller Art waren gestern Abends verbreitet, und es hieß so ziemlich allgemein, die Emeute werde heute ausbrechen. Mehrere Mobilgarden durchliefen die Straßen unter dem Rufe: „Nieder mit Changarnier!“ Diese und ähnliche Umstände, wenn nicht die seit mehreren Tagen herrschende Aufregung, haben die Regierung bestimmt, heute fast die ganze Stadt in Vertheidigungs-Zustand zu setzen. Die wichtigsten Punkte derselben, das Palais Bourbon, das Stadthaus, alle größeren Plätze, sind mit einer beträchtlichen Truppenmacht versehen, an den beiden Fronten der Kammer stehen 25 Kanonen, das Stadthaus, der Eintrachts- und der Caroussel-Platz sind ebenfalls mit Feuerschlünden versehen. Die Nationalgarde ward um 7 Uhr Morgens unter die Waffen gerufen, erschien aber in äußerst geringer Anzahl, worauf um 9, 11 und 1 Uhr abermals Rappel geschlagen ward. Um Mittag verließ der Präsident der Republik das Elisée national und inspicirte die Truppen auf den erwähnten Punkten, die ihn, wie das Publikum, mit dem Rufe: „Es lebe die Republik! Es lebe der Präsident!“ empfingen. Wiewohl nicht zu läugnen ist, daß eine große Aufregung unter den Massen herrscht, so glaube ich doch nicht, daß heute ernstliche Besorgnisse vorhanden und alle diese Anstalten nöthig waren. Im Laufe der Woche könnte es allerdings, je nachdem die Entscheidung der in der Kammer obschwebenden Fragen ausfallen wird, zu einer Emeute kommen; denn die stets Schlagfertigen haben bereits bei ihren parlamentarischen Häuptern angefragt, ob sie losschlagen sollen. Sie erhielten zwar zum Bescheid, einstweilen noch Geduld zu haben — bis Bugeaud und Changarnier vom Kommando der Truppen entfernt seien; allein nichts steht bei der obwaltenden Stimmung dafür, daß jene Leute überhaupt „guten Rath“ anzunehmen u. „Geduld“ haben. Im Falle eines Aufstandes ist es gewiß, daß die Mobilgarde in den Reihen der Insurgenten kämpfen wird. Diese Voraussicht hat bereits die Regierung veranlaßt, sie entwaffnen zu lassen. Heute Morgens war ein Regiment Infanterie und eine Schwadron Vincenner Jäger zu diesem Zwecke nach Bourbevoi beordert, wo ein Bataillon Mobiler kasernirt ist. Dasselbe hat sich jedoch in der Kaserne verschanzt und soll sich zu vertheidigen entschlossen sein. Zusammenrottungen von bedenklichem Charakter habe ich keine bemerkt, wohl aber zahlreiche Gruppen, welche die Tagesfragen mehr oder minder lebhaft besprachen. In der Stadt waren allerlei beunruhigende Gerüchte verbreitet: die Mobilgarde, hieß es, sei mit den Anführern der Demagogen und mehreren Mitgliedern des Berges in einer Verschwörung begriffen und hätten gestern Abends schon Versuche zu einem Aufstande gemacht; Caussidière und Louis Blanc seien hier angekommen und wären mit Thoré verhaftet worden; General Cavaignac nach den Einen, Lamoricière nach den Anderen sei an Changarnier's Stelle zum Kommandanten der Truppen ernannt. Letzteres Gerücht ist völlig grundlos. — Clement Thomas hat heute ein Duell mit dem Redakteur des „Corsaire Satan“ gehabt, ward tödtlich verwundet und soll bereits deu Geist aufgegeben haben. (Köln. Ztg.)

Paris, 29. Januar. Heute um 8 Uhr Morgens schlug man Rappell im ersten Stadtbezirk von Paris. Dies hatte indeß nichts weiter zu bedeuten, als daß die Mannschaften der ersten Legion sich versammeln sollten, um ihren neugewählten Obersten, General Gourgaud, in den elysäischen Feldern anzuerkennen. Diese Förmlichkeit ging ruhig vorüber. Um 11 Uhr wurden die Sachen ernster. Der Rappell erschallte in allen Bezirken. Die Boulevards füllten sich mit Menschen; man eilte an die Fenster und fragte sich, ob es losgehe. Die Arbeiter-Viertel von St. Denis St. Martin u. s. w. waren fast unbefahrbar, so groß war das Gedränge. „Wir müssen die Nationalversammlung schützen,“ hörte man aus den Gruppen. Gegen 12 Uhr verbreitete sich das Gerücht, die Mobilgarde rücke heran, um ihre Bataillons-Chefs zu befreien, die der „Afrikaner“ Changarnier, wie diese Garde sich ausdrückt, in das Militärgefängniß der Abbaye habe werfen lassen. Auch vou der Linie wurden im Laufe des gestrigen Tages, wie erwähnt, mehrere Seregant-Majors in jenes Gefängniß gebracht. Der Andrang nach dem Konkordienplatze schien sehr stark zu sein. Da das Gerücht ging, die 1ste, 2te und 10te Legion wollten einen royalistischen 15. Mai gegen die Nationalversammlung wagen, so wollten Volk und andere Legionen ebenfalls zum Schutze der Versammlung dahin aufbrechen. Der Rappell dauerte auch nach 12 Uhr noch fort. Ordonnanz-Offiziere ritten durch die Straßen. Das Ministerium, hies es, wolle allen Stürmen die Stirn bieten. Während die Trommel alle Legionen zu den Waffen rief, brachte denn auch der „Moniteur“ folgende Erklärung: „Der Minister-Rath hat sich im Elysée National versammelt. Nach Anhörung eines Berichts über die Ereignisse in der Sitzung der Nationalversammlung (vom Sonnabend) hat der Präsident erklärt, daß er darin kein Motiv sehe, seine Politik zu ändern, und daß das Kabinet auf seine feste und ausdauernde Unterstützung rechnen könne.“ Ferner enthält der „Moniteur“ folgende offizielle Anzeige: „Der Justiz-Minister (Odilon Barrot) wird am nächsten Dienstage, den 30. Jannar, keinen Besuch empfangen. Dagegen werden sich seine Säle an allen nächstfolgenden Dienstagen wieder öffnen.“ General Changarnier hat, einem Morgenblatte zufolge, seinem Generalstabe folgenden strategischen Plan mitgetheilt: „Die beiden Seine-Ufer sollen vollständig isolirt werden. Jede Brücke wird in eine Art von Festung umgewandelt. Von hieraus sollen die widersetzlicheu Stadttheile mit Kanonen und Wurfgeschütz bestrichen und an den Eingängen unterminirt werden.“ Auch soll zwischen Bugeaud und Changarnier der Plan festgestellt worden sein, im Falle die rothen Republikaner die Oberhand gewönnen, einen Aufruf an die Departements zu erlassen und sämmtliche Nationalgarden um Lyon herum zu konzentriren, um dann gegen Paris zu marschiren. Sämmtliche demokratische Blätter, mit dem „Peuple“ an ihrer Spitze, fahren fort, das Volk zu beschwören, sich nicht früher zu erheben, als bis sie es dazu aufrufen. In der Wohnung des Präsidenten Bonaparte geht es sehr lebhaft zu. Lamartine, Marrast, Dufaure, Molé, Thiers und andere Notabilitäten fahren seit gestern Mittag abwechseln daselbst vor. Auch Bugeaud, der einen Ausflug in den Süden machte, ist heute zurückgekehrt und hatte eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten. Die spätesten Nachrichten über den Zustand der Hauptstadt am heutigen Tage bringt die „Estafette.“ „Um 2 Uhr,“ berichtet dieselbe, „verließ der Präsident der Republik das Elysée in Begleitung eines Ordonnanz-Offiziers und einiger Lanciers. Er begab sich auf den Revolutionsplatz, der mit Truppen und einigen Abtheilungen Mobilgarde stark besetzt war und wo sich zugleich eine beträchtliche Volksmenge angesammelt hatte. Er wurde mit dem Rufe: Es lebe Napoleon! Es lebe die Republik! Es leben die Mobilen! Es lebe die Nationalversammlung! empfangen. Daneben hörte man auch von Einzelnen das Geschrei: Nieder mit den Weißen! Nieder mit den Royalisten! Nieder mit dem Ministerium! Nieder mit Changarnier! Der Präsident machte die Runde um den Revolutionsplatz, nahm dann seinen Weg die Rivolistraße entlang und kehrte wieder bis zu den elysäischen Feldern zurück, stets von einer Menge begleitet, die nicht aufhörte zu schreien: Es lebe die Repulik! Nieder mit den Ministern! Er begab sich dann wieder nach dem Palast Elysée. Um 3 Uhr verbreitete sich eine große Volksmenge über die Boulevards; ihre Haltung bekundete im Allgemeinen Opposition gegen das Ministerium und Sympathie für die Nationalversammlung. Man bemerkte eine große Anzahl Arbeiter unter den Neugierigen, welche Erkundigungen einzogen. Um 4 Uhr besetzten noch 3 Infanterie-Regimenter, 1 Kavallerie-Regiment und 3 Batterien Geschütz, von Versailles kommend, die elysäischen Felder und deu Revolutionsplatz. Einige Nationalgarden verhafteten im Laufe des Tages einen gewissen Lecomte, der sich für einen ehemaligen Kaufmann ausgab und in der Richelieu-Straße zu wohnen erklärte. Dieses Individuum behauptete, Personen zu kennen, die, wie er sich ausdrückte, den Präsidenten der Republik herunterbringen wollten. Er wurde vor die Polizei gebracht und sogleich ins Verhör genommen. Das verbreitete Gerücht, daß auf den General Changarnier von einem Mobilgardisten aus Erbitterung über die gegen einige der Chefs dieses Korps ergriffenen Maßregeln mit einem Pistol geschossen, und daß der General am Kopf verwundet worden oder gar als Opfer dieses Mordversuchs gefallen sein ist gauz ungegründet. Caussidière soll heute früh verhaftet worden sein. Man fügt hinzu, daß seine Anwesenheit in Paris mit den Ereignissen in Beziehung stehe, welche die heutige Truppen-Aufstellung veranlaßt.“ Um 8 Uhr, beim Abgang des Zuges der Nordbahn, war übrigens die Stadt Paris (wie die Brüsseler „Independence“ meldet) vollkommen ruhig, nnd man fürchtete keine Störungen.

— Aus Algier haben wir Berichte bis zum 19. d. Im Westen der Colonie droheten bei Abgang der Post neue Stürme. Ein junger Häuptling, El-Hadschi-Hamed, hat nicht übel Lust, die Rolle Abd-el-Kaders fortzuspielen.

Italien.

Turin, 23. Januar. Ein Brief aus Gaeta meldet, daß der Papst bedenklich erkrankt sei. Doch bedarf diese Nachricht noch der Bestätigung. (Frz. Bl.)

Woll=Bericht.

Breslau, 29. Januar. Unser Wollgeschäft war in der vor. Woche nicht unbedeutend. Es hatten sich wieder mehrere englische Käufer hier eingefunden, die Anfangs nur auf schlesische Einschur reflektirten, von welcher sie aber nur einige zusagende Posten vorfanden. Sie mußten daher in Ermangelung einer hinreichenden Auswahl zu polnischer und posenscher zu 55—58 Thlr. ihre Zuflucht nehmen. Mehrere schlesische Fabrikanten kauften ca. 150 Ctr. in den 50ern. — Die Thätigkeit im Kontraktgeschäft dauert fort, und sollen wiederum mehrere größere Schäfereien verschlossen worden sein. (Schl. H.=B.)

Getreide=Bericht.

Stettin, 2. Februar.

Für Weizen wurde 55 Thlr. schwimmend bezahlt.

Roggen, 26—27 Thlr. verlangt, ohne Geschäft.

Leinöl, 9¾ Thlr. bez.

Rüböl, rohes, in loco 12⅔ Thlr. mit und 12½ Thlr. ohne Faß bez., pro Febr. $12\frac{5}{12}$ Thlr., pro Febr.—März $12\frac{7}{24}$—12⅓ Thlr., pro März—April 12⅙ Thlr., pr. April—Mai 11⅙ Thlr, pro Mai—Juni 11½ Thlr., und pro Sept.—Okt. 11⅓—$11\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus, roher, in loco 23¾ a $23\frac{13}{16}$ % mit und ohne Faß, pro Frühjahr 22 % bezahlt.

Zink, schles., in loco 4½ Thlr. bez.

Berlin, 2 Februar.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 52—56 Thlr.

Roggen, in loco 26—27½ Thlr., pro Frühjahr 82pfünd. 27½ Thlr. Br., 27¼ verk.

Gerste, große, in loco 22—24 Thlr., kleine 19—21 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 15 — 16 Thlr., pr. Frühjahr 48pfünd. 15 Thlr. Br.

Rüböl, in loco 13⅙ Thlr. bez. u. Br., pro diesen Monat 13 Thlr. Br., $12\frac{11}{12}$ G., pro Febr.—März $12\frac{11}{12}$ a 12⅚ Thlr. G., pro März—April 12¾ Thlr. Br., 12⅝ G, pr. April — Mai 12⅔ Thlr. Br., $12\frac{7}{12}$ G, pro Mai—Juni 12½ Thlr bez. u. Br., pro Juni—Juli 12½ Thlr. bez. u. Br., pro Sept.—Okt. 12⅙ a $12\frac{1}{12}$ Thlr.

Spiritus, in loco ohne Faß 14½ Thlr. verk., pro Febr. 14⅓ Thlr. verk., pro März 15 Thlr verk., pro Frühjahr 15¾ Thtr. bez. u. Br., pro Mai—Juni 16⅓ Thlr. bez.

Berliner Börse vom 2. Februar.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.
Preuss. frw Anl.	5	101	100½	
St. Schuld-Sch.	3½	80	79½	
Seeh. Präm-Sch.	—	—	98	
K. & Nm. Schldv.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	98¼	97¾	
Westpr. Pfdbr.	3½	—	84	
Grosh. Posen do.	4	96½	—	
do. do.	3½	81⅝	81⅛	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	90¼	

	Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Pomm. Pfdbr.	3½	—	91⅛	
Kur-&Nm.do.	3½	—	91¼	
Schles. do.	3½	—	—	
do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Pr. Bk-Anth-Sch.	—	90¼	—	
Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Gldm. a 5 tlr.	—	12⅝	12⅛	
Disconto	—	—	4½	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—	
do. do. 1. Anl.	4	—	—	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	87¾	87¼	
do. do. 5 A.	4	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	104¾	104¼	
do. Poln. Schatz0	4	—	71¼	
do. do. Cert. L. A.	5	84½	83¾	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	13½	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—	

Poln. neue Pfdbr.	4	91½	91	
do. Part. 500 Fl.	4	—	74¼	
do. do. 300 Fl.	—	—	99	
Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
Holl. 2½ o/o Int.	2½	—	—	
Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr. 47	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	7¾	78½ B.
do. Hamburg	4	2½	60¼ G.
do. Stettin-Stargard	4	6	88¾ B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	59 bz.
Magd.-Halberstadt	4	7	112 B. 111½ bz.
do. Leipziger	4	15	—
Halle-Thüringer	4	—	50¼ bz.
Cöln-Minden	3½	—	78½ G.
do. Aachen	4	4	51 B.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld.-Elberfeld	4	4½	—
Steele-Vohwinkel	4	—	36½ G.
Niederschl. Märkisch.	3½	—	71 G.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschles. Litr. A.	3½	6	93 bz.
do Litr. B.	3½	6	93 bz.
Cosel-Oderberg	4	—	—
Breslau-Freiburg	4	5	—
Krakau-Oberschles.	4	—	—
Bergisch-Märkische	4	—	58 bz.
Stargard-Posen	3½	—	70½ a ¼ bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	43½ G.
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 26 Fl.	4	90	
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	36⅝ a 37 bz.

Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl-Anhalt	4	86¼ bz.
do. Hamburg	4½	93 bz.
do. Potsd.-Magd.	4	82½ B.
do. do	5	94¼ G.
do. Stettiner	5	101½ G.
Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4½	85 bz. u. B.
Cöln-Minden	4½	92½ bz.
Rhein. v. Staat gar.	3½	—
do. 1 Prioritat.	4	—
do. Stamm-Prior	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	86 B.
do. do	5	98½ bz.
do. III. Serie.	5	94½ B.
do. Zweigbahn	4½	—
do. do.	5	80 G.
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	95½ G.
Steele-Vohwinkel	5	87½ B
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Risa	4	
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	88½ B.
Amsterdam - Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	37 G.

Barometer= und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

Februar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	2	339'34'''	341,37'''	343,10'''
Thermometer nach Réaumur.	2	— 3,0°	+ 1,2°	— 2,4°

Die auf unserer Bahn seit dem 1sten Juli v. J. gefundenen Sachen, zu denen sich kein Eigenthümer ermittelt hat, sollen
am 9ten Februar c., Vormittags 9 Uhr,
auf unserem Güterschuppen meistbietend verkauft werden. Stettin, den 25sten Januar 1849.

Direktorium
der Stargard=Posener Eisenbahn=Gesellschaft.
Masche. Fraissinet. Pitzschky.

Auktionen.

Auktion am 7ten Februar c., Vormittags 11½ Uhr, am Landwehrzeughause, über ein Reitpferd, einen Kutsch= und mehrere andere Wagen, Pferdegeschirr, Sattelzeug u. dgl. m. Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Frischen Astrachanischen Caviar
bei Ludwig Meske,
Grapengiesserstrasse.

Koch-Wein,
roth und weiß, a Flasche 6 sgr.;
Arrac de Gôa,
⅝ Flasche 7½ sgr., ¾ Flasche a 15 sgr.;
Jamaica-Rum,
⅝ Flasche 5 u. 7½ sgr., ¾ Flasche a 10 u. 15 sgr., bei
Carl Lehmann & Comp.,
Bau= und Breitestraßen=Ecke.

Es ist ein gut erhaltener Oderkahn mittlerer Größe, mit Verdeck und vollständigem Inventarium, an meinem Hofe aus freier Hand zu verkaufen.
Wm. Masche.

Sonntag, den 4ten d. M., kommen gr. und kleine Schweine in Ueckermünde; Mittwoch, den 7ten, in Anklam; Donnerstag, den 8ten, in Jarmen; Sonnabend, den 10ten, in Demmin zum Verkauf.

20 Pfund Reis
für einen Thaler empfiehlt
Wilhelm Faehndrich,
kleine Dom= und Bollenstraßen=Ecke.

Rügenwalder Gänsebrüste
zu herabgesetzten Preisen bei
Taetz & Co., Krautmarkt No. 1056.

Feinstes Schieß=Pulver,
a Pfd. 8 sgr., bei
Erhard Weissig.

Am 5ten d. M. trifft eine Fuhre Rothwild im schwarzen Roß zum Verkauf ein.

Vermiethungen.

Zum 1sten April ist in meinem, bisher von der Abendhalle benutzten Garten die bel Etage des großen Hauses mit oder ohne Pferdestall; ferner die Unter=Etage, und außerdem an einen Gärtner der Garten nebst Souterrainwohnung zu vermiethen.
C. Herrosé.

Reifschlägerstraße 51 ist zu Ostern ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen.

Zur Vermiethung
wird Louisenstraße im Hause No. 749 die bel Etage, bestehend in sechs Zimmern nebst Zubehör, zum 1sten April c. frei.

Im Hause Grünhof No. 10 ist ein Laden nebst Wohnung zum 1sten April zu vermiethen.

Die Parterre=Wohnung des Hauses gr. Lastadie No. 185, bestehend aus 3 Stuben mit allem bequemen Zubehör, ist zum 1sten April d. J. zu vermiethen.
Auch steht daselbst eine noch gute Drehrolle zum Verkauf.

Am gr. Paradeplatz No. 528 ist die 2te und 3te Etage, jede aus 6 Stuben nebst Zubehör bestehend, zum 1sten April d. J. zu vermiethen.

Heumarkt No. 138
ist zum 1sten April 3 Treppen hoch eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Kammern, Küche, Waschhaus und Bodenraum, zu vermiethen.

Breitestraße 366 ist die zweite Etage, bestehend in 3 Stuben, Entree und sonstigem Zubehör, zu vermiethen.

Mönchenstr. 459/60 ist ein Laden sogleich zu vermiethen.

Zwei möblirte Zimmer sind sofort zu vermiethen
Haakenstraße No. 967.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bei Eröffnung seines neuen Lokals, gr. Wollweberstraße= und Spitzgassen=Ecke:
Heute Sonnabend
Ungeheure Heiterkeit
a la Louis Drucker, mit Abwechselungen a la Strauss, Entree frei, Anfang 7 Uhr, wozu einladet
J. H. Steinbeck.

Concert
am Sonntag den 4ten Februar, Nachmittags 3½ Uhr, im Garten=Lokale der bürgerlichen Ressource.

Ein altes Fortepiano steht billig zu vermiethen oder auch zu verkaufen Magazinstraße No. 257, im Hinterhause 2 Treppen hoch.

Wer die gestern Abend halb 6 Uhr in der kl. Domstraße verloren gegangene schw. Muffe Rosengarten No. 271 in der dritten Etage wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Vom Montag den 5ten d. M. ab wird mein Laden nur bis 9 Uhr Abends offen sein, und ist der Durchgang zu meiner Wohnung No. 968.
A. H. Starck, Hakenstraße No. 967.

Geldverkehr.

4000 Thlr. sind gegen vollständige hypothekarische Sicherheit und fünf Prozent Zinsen auszuleihen. Nähere Auskunft ertheilt der Justizrath Hauschteck.